

ANLEITUNG

für die Handhabung der Original-Elastik-Ledernähmaschine für Schuhmacher Modell RPX.

u. "

Claes & Co. G. m.
b. H.
Nähmaschinen- u. Strickmaschinen-Fabrik
Mühlhausen i. Thür.

ANLEITUNG

für die Handhabung der Original-Elastik-
Ledernähmaschine für Schuhmacher
Modell R P X.

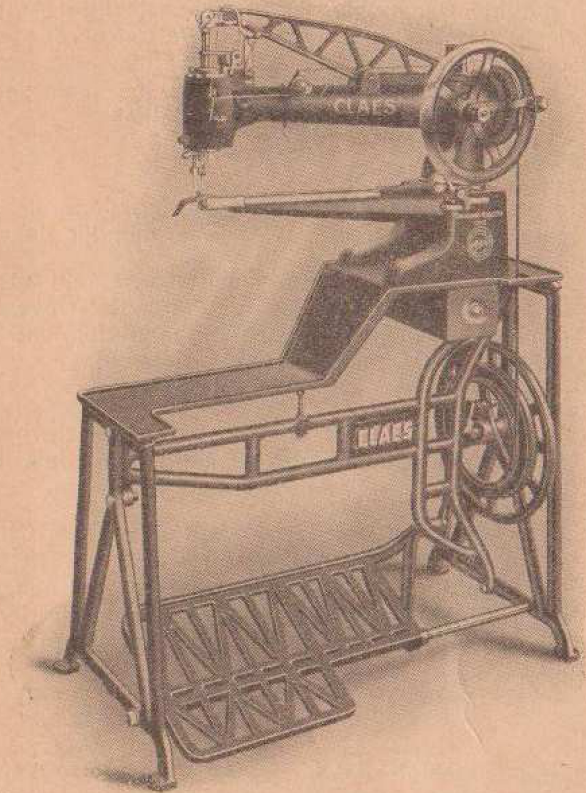


Bild 1.
Original-Elastik R P X.

Claes & Co. G.m.b.H., Mühlhausen i.Thür.

N 41 3401. Sa. Nähmaschinen- und Strickmaschinen-Fabrik

Ausführung der Maschine.

a) Oberteil:

Schuhmacher-Nähmaschine mit Stahlarm; Nählänge 50 cm; Hub des Transporteurfußes bis 12 mm einstellbar; rundherum transportierend; direkter Antrieb des Nadelstangenhebels und der Nadelstange durch die Kurvenscheibe, dadurch erhöhte Durchschlagskraft; zwangsläufiger Antrieb der Zahnstange und damit des Treibers durch eine Walzenkurve; auslösbare Fadenspannung; einstellbare Stichgröße; doppelte Lagerung des Schiffchentreibers; auslösbare Handrad; Selbstspuler; im Zahnstangenkopf verstellbare Zahnstange; seitlich verstellbarer Nadelhalter.

b) Gestell:

Starkes Bockgestell mit moderner Linienführung; Kugellagerung für das Schwungrad und die Zugstange; nachstellbare Konen für den Fußtritt.

Modell RPX-1: kleinster Armkopf. 19 x 21 mm; Spule faßt etwa 12 m Garn. Geeignet für leichte und mittelschwere Reparaturen an Schuhen, langschäftigen Stiefeln und zur Herstellung von Gamaschen und Tornistern.

„ RPX-2: kleiner Armkopf. 21 x 21 mm; Spule faßt etwa 15 m Garn. Geeignet für leichte und mittelschwere Reparaturen an Schuhen, langschäftigen Stiefeln und zur Herstellung von Gamaschen und Tornistern.

„ RPX-3: Armkopf 30 x 30 mm; Spule faßt etwa 25 m Garn. Geeignet für mittlere bis schwere Reparaturen an Schuhen, langschäftigen Stiefeln, besonders an solchen, wie sie beim Militär und auf dem Lande getragen werden, ferner für alle Arbeiten an Gamaschen, Tornistern und Hohlkörpern.

Verwendungszweck:

Die Elastik-Leder-Nähmaschinen RPX. eignen sich vorzugsweise für Schuh- und Stiefel-Reparaturen aller Art, insbesondere zum Nähen langer Schäfte, Aufnähen der Hinterriemen an Reitstiefeln, aber auch zum Nähen von Gamaschen und Tornistern. Zusatz-Apparate erweitern das Anwendungsgebiet auf die Anfertigung von Brief-, Geld- und Aktentaschen, Futteralen, sowie für die Hut- und Mützenfabrikation. Für Flacharbeiten erhalten die Maschinen auf Wunsch und gegen Sonderberechnung einen Anschiebetisch.

Allgemeines.

Die Original-Elastik-Ledernähmaschinen sind aus dem bestem Material hergestellt, so daß ihre Haltbarkeit und Leistungsfähigkeit bei richtiger Behandlung unbegrenzt ist. Alle Maschinen werden von der Fabrik tadellos justiert und sorgfältig eingenäht zum Versand gebracht, sind also nach dem Auspacken, das behutsam vorgenommen werden muß, sofort gebrauchsfertig. Als Beweis für das richtige Arbeiten und die Gebrauchsfähigkeit liegt unter dem Transporteurfuß eine Nähprobe, welche auf der Maschine hergestellt wurde.

Das Oberteil der Maschine kommt gewöhnlich in einer Kiste, das Gestell in einem Lattenverschlag zum Versand. Nach überseeischen Ländern wird das Gestell zerlegt in eine Kiste gepackt.

Bevor mit dem Nähen begonnen wird, empfiehlt es sich, diese Gebrauchsanweisung aufmerksam durchzulesen, selbst dann, wenn man schon im Nähen bewandert ist. Beim Auspacken der Maschine achte man genau darauf, wie der Faden eingefädelt ist, um es nachher auf gleiche Weise vornehmen zu können, denn das läßt sich leichter absehen als durch eine Beschreibung erklären.

Nachdem die Maschine ausgepackt ist, setzt man das Oberteil auf das Gestell und befestigt es mit den beiliegenden vier Schrauben, welche von der unteren Seite der Tischplatte in das Oberteil eingeschraubt werden. Da alle blanken Teile der Maschine vor dem Versand mit Rostschutzfett eingefettet werden, muß man die Maschine mit einem weichen Lappen reinigen, wobei zu beachten ist, daß kein Schmutz in die Öl-löcher kommt.

Abnehmen der Nähprobe.

Durch Rechtsdrehen des Handrades gibt man der Nadelstange die höchste Stellung, hebt nachdem den Transporteurfuß mit dem hinter dem Maschinen-Oberteil angebrachten Ausrückhebel hoch, zieht die Nähprobe etwa 8 cm nach links heraus und schneidet beide Fäden dicht am Leder ab.

Das Treten der Maschine.

Wer noch nie mit einer Nähmaschine gearbeitet hat, tut gut, zunächst die Tretbewegung gründlich zu üben. Man muß imstande sein, mit den Füßen die Maschine langsam und schnell laufen und jederzeit anhalten zu lassen. Nachdem man den Faden aus der Nadel und dem Fadenhebel herausgezogen und den Transporteurfuß hochgehoben hat, hakt man den beigegebenen Riemen auseinander und legt ihn auf die mit Rinnen versehenen Räder am Gestell und am Oberteil. Dann setzt man sich bequem vor die Maschine und stellt beide Füße auf den Tritt. Mit der rechten Hand setzt man das Handrad rechts herum in Gang und versucht nun, durch Treten auf den Tritt die Maschine in Bewegung zu halten. Das übe man solange, bis man imstande ist, die Maschine nach Belieben schnell oder langsam laufen zu lassen und ohne Hilfe der Hand wieder in Bewegung zu setzen und anzuhalten.

Führung des Arbeitsstückes.

Sehr wichtig ist die richtige Führung des Arbeitsstückes. Es darf weder gezogen noch geschoben werden. Die Bewegung muß vielmehr der Transporteurfuß ganz allein ausführen. Wird das Arbeitsstück gezogen, so entstehen unregelmäßige Stiche, oder die Nadel bricht ab, weil sie mit der Spitze neben das Stichloch stößt. Man kann das Bewegen des Arbeitsstückes am besten dadurch üben, daß man den Transporteurfuß mit Hilfe des Hebels (k in Bild 2) herabläßt und ohne Nadelfaden näht. Außer acht darf nicht gelassen werden, daß der Transporteurfuß stets hoch gestellt sein muß, wenn die Maschine ohne Arbeitsstück in Bewegung gesetzt wird.

Das Einfädeln des Oberfadens.

Man setzt die Garnrolle auf den am oberen Teile der Maschine befindlichen Garnrollenstift, führt den Faden durch die Öse (a in Bild 2) und von da abwärts einmal um die Spannungsscheiben (b in Bild 2). Von hier aus führt man den Faden weiter durch die Fadenöse am Maschinenkopf

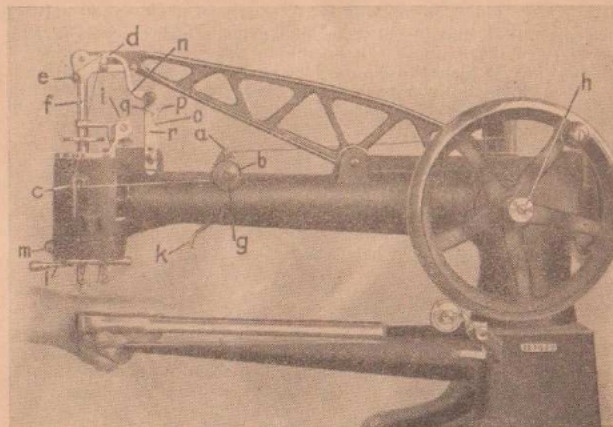


Bild 2.

(c in Bild 2) nach dem Fadengeber (Regulator) (d in Bild 2) zur Fadenklemme (e in Bild 2), welche sich am oberen Ende der Nadelstange befindet und von da aus von oben nach unten durch die Nadelstange (f in Bild 2). Zu diesem Zweck führt man den Fadenholer, das ist ein schwacher Draht, von unten her, Häkchen voraus, durch den Kanal der Nadelstange,

legt den Oberfaden in das Häkchen und zieht den Faden nach unten durch. Nun fädelt man den Faden von links nach rechts durch das Nadelöhr und läßt ihn etwa 8 cm heraushängen.

Das Einfädeln des Unterfadens und das Einsetzen und Herausnehmen der Spule.

a) Herausnehmen der Spule.

Man nimmt das Schiffchen in die linke Hand, faßt mit einer Pinzette den oberen Rand des Spulchens an, indem man die Pinzette zwischen das Schiffchen und das Spulchen in die vorgesehene Auskerbung einführt. Das Spulchen läßt sich mit der Pinzette leicht aus dem Schiffchen herausnehmen.



Bild 3.

Spule.

Bei der Armkopfgroße Modell RPX-3 befindet sich über dem Spulchen ein Federwinkel. Man hebt diesen mit der rechten Hand ein wenig hoch und dreht ihn zur Seite, damit sich die Spule mit der Pinzette leicht herausnehmen läßt. Zum Heben des Federwinkels bedient man sich des kleinen Schraubenziehers, jedoch hebe man so nahe wie möglich am Drehpunkt über der Schiffchenspitze.

b) Einsetzen der Spule.

Die gleichmäßig und nicht über die Randscheiben hinaus aufgewickelte Spule setzt man so in das Schiffchen, daß sich die Spule im Uhrzeigersinn dreht, wenn an dem Faden gezogen wird. Nun führt man den Faden durch das größere Loch, dann durch den schwachen Schlitz unterhalb der Schiffchenfeder, von hier aus durch das obere, kleine Loch und klemmt ihn unter die kleine Feder, wobei man mit der linken Hand die Spule festhält.

Herausnehmen des Schiffchens.

Das Herausnehmen und Einsetzen des Schiffchens ist sehr einfach. Die Stichplatte (a in Bild 4) ist drehbar angeordnet. Durch Druck auf den Knopf b gibt der Stift c die Stichplatte frei, die sich jetzt um die Schraube d drehen läßt, wodurch das Schiffchen freigelegt wird. Bei Modell RPX-3 dreht man das Handrad, bis die Schiff-

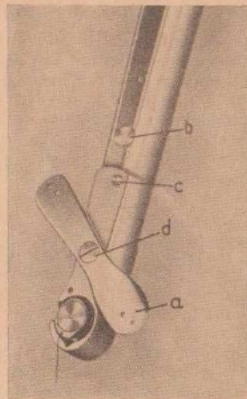


Bild 4.

Armkopf mit Stichplatte.

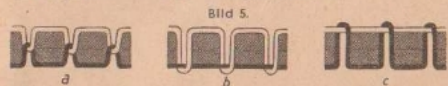
chenspitze nach hinten zeigt, dagegen bei den Modellen RPX-1 und RPX-2 soweit, daß die Schiffchenspitze nach vorn zeigt und hebt das Schiffchen mit einer Pinzette heraus. Beim Einsetzen dreht man ebenfalls die Stichplatte zur Seite, führt das Schiffchen in den Treiber ein, mit der eingesetzten Spule nach oben, und legt den Faden der Spule in die vordere, ausgearbeitete Rundung des Armkopfes, worauf die Stichplatte wieder in Nähstellung zu bringen ist. Man beachte dabei, daß der Arretierungsstift c richtig in die Stichplatte eingreift.

Heraufziehen des Unterfadens.

Sobald der Faden oben wie im Schiffchen eingefädelt und das Schiffchen in die Schiffchenbahn gelegt ist, zieht man das Ende des Schiffchenfadens ungefähr 5 cm heraus, legt es in die vordere Armöffnung, schließt die Stichplatte, ohne daß man den Faden klemmt, hält das 5 cm lange Ende des Oberfadens mit der linken Hand lose, dreht mit der rechten Hand das Handrad langsam rechts herum, bis die Nadel einmal herunter und wieder hinauf auf den höchsten Punkt gekommen ist, zieht mit dem Nadelfaden den unteren Faden hervor, legt ihn nach hinten, und die Maschine ist zum Nähen fertig. Zu Beginn des Nähens hält man mit der linken Hand die beiden Fadenenden fest, bis 2—3 Stiche genäht sind.

Regulierung der Fadenspannung.

Die Schönheit und Festigkeit der Naht hängt von der Regulierung der Fadenspannungen ab. Der obere Faden sowohl wie der Schiffchenfaden müssen sich stets gleichmäßig mit der Hand ziehen lassen. Soll die Naht fester, d. h. mehr in das Nähmaterial eingezogen werden, so dreht man die kleine runde Mutter (g in Bild 2) der Fadenspannung ein wenig rechts herum und umgekehrt, wenn die Spannung loser werden soll. Jede Garnart verlangt eine andere Spannung, jedoch genügt es in den meisten Fällen, wenn die Oberfadenspannung reguliert wird. Man vermeide jedoch ein allzu häufiges Ändern.



Bei gleichmäßiger Spannung liegend die Verschlingungen vom Ober- und Unter-

faden in der Mitte des Nähmaterials (a in Bild 5). Ist der obere Faden zu lose, dann wird er vom Unterfaden durch das Nähmaterial hindurchgezogen, und es bilden sich Schlingen oder kleine Knötchen an der Unterseite (b in Bild 5). Die Oberspannung ist in diesem Falle fester zu stellen, indem man die Reguliermutter (g in Bild 2) zuschraubt. Wenn der obere Faden zu fest ist, zeigen sich die Schlingen oder Knötchen auf der oberen Nähseite (c in Bild 5). Der Oberfaden wird in diesem Falle nicht in das Nähmaterial eingezogen. Die Spannung ist durch Drehen der Reguliermutter nach links leichter zu stellen.

Wie schon erwähnt, reguliere man möglichst wenig an der Schiffchenspannung. Man achte darauf, daß sich keine Fadenreste unter der Schiff-

chenfeder festsetzen und auch nicht in das Innere des Schiffchens geraten. Nur wenn abwechselnd stark voneinander abweichende Garne verarbeitet werden oder durch Einstellung der Oberspannung ein schöner Stich nicht zu erzielen ist, so wird eine neue Einstellung der Schiffchenspannung nötig.

Dieselbe besteht aus der hinter der Schiffchenspitze in einer Ausfräsung befindlichen Spannungsfeder (siehe Bild 3) und der diese Feder haltenden Schraube. Soll eine stärkere Spannung hergestellt werden, so ist durch Rechtsdrehen diese Schraube anzuziehen, muß die Spannung schwächer werden, so dreht man die Schraube um ein Geringes links herum. Um zu sehen, ob die Spannung richtig ist, ziehe man prüfend am Faden. Derselbe muß sich gleichmäßig abziehen lassen.

Sollte sich nach mehrfachem Ändern der Schiffchenspannung die Schraube zu leicht drehen lassen, so kann man diese aus dem Schiffchen ganz herausnehmen. Das Gewindeteil der Schraube ist geschlitzt. Es kann mit Hilfe eines schwachen Messers um ein ganz Geringes auseinander gedrückt werden, so daß die Schraube beim Einsetzen sich wieder straff im Gewinde führt.

Einstellung des Fadengebers (Regulator). Der Fadengeber hat die Aufgabe, der Maschine genügend Faden zur Verfügung zu stellen beim Durchgleiten des Schiffchens durch die von der Nadel abgezogene Fadenschlaufe. Er führt diese Bewegung zwangsläufig aus durch die beiden am Nadelstangenkopf befindlichen Rollen. Die Hauptaufgabe des Fadengebers ist jedoch die, die Naht in die Mitte des Ledergutes hinein zu ziehen, wie in a in Bild 5 dargestellt.

Sobald das Schiffchen die von der Nadel gebildete Fadenschlaufe passiert hat, wird der Fadengeber durch die Rolle der Nadelstange freigegeben. Er kann dann unter Einwirkung der kleinen Feder (o in Bild 2) hochgleiten und mit Hilfe des Oberfadens den Unterfaden in die in a, Bild 5, dargestellte Lage mitten in das Nähgut hineinziehen. Die Feder o gibt dem Fadenhebel dazu die erforderliche Spannung; die beiden kleinen Rollen am Nadelstangenkopf regulieren nur noch die Endstellung des Fadengebers zu diesem Arbeitsvorgang.

Die Einleitung dieser Bewegung des Fadengebers durch die kleine Feder o vermeidet eine zu harte Beanspruchung des Fadens. Je nach der Fadenstärke läßt sich die Spannung der Feder o regulieren. Legt man sie hinter den Bolzen (p in Bild 2), so wird die Spannung eine geringe sein. Bringt man dagegen die Feder hinter den Bolzen (q in Bild 2), so wird die Spannung verhältnismäßig stark, sie wird also auch zum Zurückholen eines starken Fadens geeignet sein.

Der Ständer (r in Bild 2) wird von der Fabrik auf die richtige Höhe eingestellt. Sie ist gekennzeichnet durch eine Einkerbung. Diese Einkerbung schneidet mit der Oberkante des Gußkörpers des Maschinen-Oberteils ab. Es wird darauf hingewiesen, daß nur diese Einstellung für die Maschine die richtige ist und bei Schwierigkeiten beim Nähen nach-

geprüft werden muß. Bevor irgendwelche Korrekturen an der Maschine vorgenommen werden, muß der Ständer r wieder in die von der Fabrik vorgesehene Stellung gebracht werden.

Das Einsetzen der Nadeln. Nadelarten.

Für alle drei Armkopfgößen 19 x 21, 21 x 21 und 30 x 30 mm werden nur zwei Sorten Nadeln verwendet:

- 1) Rundspitznadeln Qual. 81 R für Stoffarbeiten
- 2) Schneidspitznadeln Qual. 81 L für Lederarbeiten.

Es ist genau zu beachten, daß stets die Nadel von richtiger Länge verwendet wird. Die Nadel wird mit dem runden Kolben in die Nadelstange bis zur Anschlagschraube geschoben, und zwar so, daß die kurze Rinne der Nadel stets nach dem Schiffchen zeigt. Dann wird mit dem größeren Schraubenzieher die Nadelschraube fest angezogen. Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß die Nadel bei unseren Schuhmachermaschinen absichtlich etwas außer Mitte, also nach dem Schiffchen zu, geführt wird, damit bei hartem Leder oder bei vorgestochenen Löchern bei Reparaturshuhen die Nadel von der Stichlochwand etwas gehalten wird, so daß sie der Schiffchenspitze im Kanal nicht zu nahe kommt und abgebrochen wird, wodurch Störungen in der Maschine entstehen können.

Die Nadelstange besitzt einen seitlich verstellbaren Nadelhalter (siehe Bild 6).

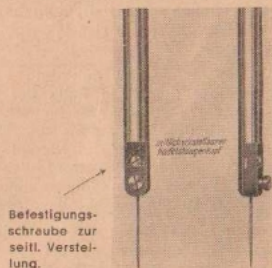


Bild 6.

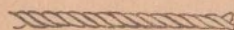
Durch Lösen der versenkten Schraube kann man den Nadelhalter um eine geringe Abmessung seitlich verstellen und damit die Entfernung der Nadel von der Schiffchenspitze regulieren. Für feinere Arbeiten läßt sich die Nadel näher an das Schiffchen heranbringen. Für anhaltende Näharbeiten mit größeren Nadeln und größerem Garn kann man die Nadel vom Schiffchen etwas entfernter einstellen.

Wahl der richtigen Fadenstärke und Nadel.

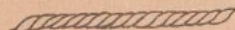
Da die Bezeichnung der Garnstärken und -sorten der Garnfabriken vielfach voneinander abweicht, kann es vorkommen, daß die Angaben in der nachstehenden Tabelle nicht in allen Fällen zutreffend sind. Um festzustellen, ob der Faden im richtigen Verhältnis zur Nadel steht, bedient man sich der im Nähmaschinengebrauch bekannten Regel: man legt den eingefädelten Faden in die lange Rinne der Nadel, drückt mit dem Daumnagel darauf und überzeugt sich, ob sich der Faden noch leicht in der Rinne hin und her ziehen läßt. Läßt er sich nur schwer ziehen, oder hat er in der Rinne nicht genug Platz, dann ist die Nadel zu dünn oder die Rinne nicht tief genug.

Oftmals sind Fehlstiche oder ungleichmäßige Nähte auf zu dünne oder zu dicke Nadeln zurückzuführen. Deshalb lege man das Hauptaugenmerk auf Verwendung fehlerfreier, tief genug ausgefräster Nadeln und ver-

Bild 7.



linksgedrehter Faden



rechtsgedrehter Faden

arbeite nur linksgedrehten Faden guter Qualität, da mit rechtsgedrehtem Faden kein schöner Stich zu erzielen ist. Die Verwendung guter Nadeln und guten Garns erspart Ärger und Verdruß, denn auch die vollkommenste Maschine kann mit schlechten Nadeln und ungeeignetem Nähfaden keine einwandfreie Naht liefern.

Tabelle zur Bestimmung der Nadel- und Garnstärken.

Nadel-Nr.	Zwirn	Baumwollgarn	Seide
2	60—80 dreifach	10—20	10—20
3	60—70 "	10—20	10—20
4	50—60 "	sehr grob	—
5	50—60 "	—	—
6	40—50 "	—	—
7	30—40 "	—	—
8	20—30 "	—	—

Der Oberfaden soll stets stärker gewählt werden als der Unterfaden. Wird beispielsweise mit Nadel 6 ein Zwirn in Stärke 40—50 vernäht, so sollte als Unterfaden 60—70 Zwirn verwandt werden.

Das Aufspulen der Schiffchenspule mit dem nachstellbaren Selbstpuler.

Man steckt die Garnrolle auf den Garnrollenstift, führt den Faden wie beim Nähen nach den Spannungsscheiben (a und b in Bild 2), ohne

dieselben jedoch gegeneinander zu spannen und dann weiter nach der Drahtöse (c in Bild 2) am Maschinenkopf,

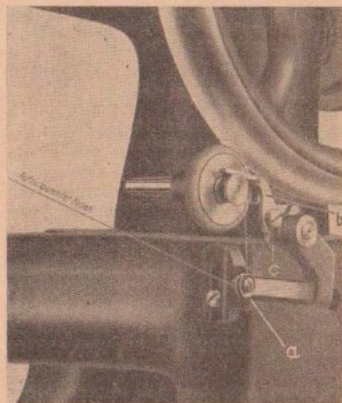


Bild 8.
Selbstspuler.

daß die Mechanismen der Maschine zum Nähen bewegt werden. Man setzt es jetzt in Bewegung. Der kleine Hebel des Selbstspulers rückt, wenn die Spule voll ist, selbst aus, indem er den Spuler vom Handrad zurückschaltet.

Falls der Spuler ausschaltet, bevor die Spule nicht voll gelaufen ist, oder aber, der Hebel löst zu spät aus, wenn die Spule zu voll gelaufen ist, so muß in beiden Fällen der Selbstspuler neu eingestellt werden.

Die Regulierung des Selbstspulers erfolgt dadurch, daß man das Stellstück (c in Bild 8), auf welches sich der Hebel b aufsetzt, verstellt. Zu diesem Zweck lockert man die Zylinderkopfschraube im Selbstspuler, welche das Stellstück festhält und dreht dieses,

falls der Spuler zu früh auslöst, nach dem Handrad zu,

falls der Spuler zu spät auslöst, vom Handrad weg,

also nach den Spannungsscheiben zu, und schraubt das Stellstück durch die Zylinderkopfschraube wieder fest.

Im zweiten Falle wird der kleine Hebel b früher den Selbstspuler vom Handrad abschalten. Nachdem löst man die Befestigungsschraube des

Spulers am Maschinen-Oberteil und stellt den Selbstspuler in seiner Höhe derart ein, daß der Gummiring vom Handrad gedreht werden kann, ohne daß derselbe darauf gleitet.

Der Spuler wird höher gestellt werden müssen, wenn man das Stellstück c nach links gedreht hat, die Spule also nicht zu voll laufen durfte.

Der Spuler wird tiefer gestellt werden müssen, wenn man das Stellstück nach rechts drehte, das Spulchen also voller laufen sollte.

Falls man den eingefädelten Faden von der Maschine nicht entfernen möchte, so setzt man zum Spulen die Fadenrolle auf den freien Stift und führt den Faden weiter nach den Spannungsscheiben (a in Bild 8). Die Führung des Fadens von der Spule zu den Spannungsscheiben nimmt man während des Spulens mit der linken Hand vor.

Sollte es übersehen werden, die Auslösung des Handrades vor dem Spulen zu betätigen, so besteht die Gefahr, daß sich der Faden des Schiffchens mit dem Oberfaden fängt und den Treiber festklemmt. Es ist stets zweckmäßig, mit ausgelöstem Handrad zu spulen, denn man müßte andernfalls vor dem Spulen das Schiffchen mitsamt dem Spulchen aus dem Steharm der Maschine entfernen, mindestens aber den Faden aus der Nadel herausziehen.

Spulens am Maschinen-Oberteil und stellt den Selbstspuler in seiner Höhe derart ein, daß der Gummiring vom Handrad gedreht werden kann, ohne daß derselbe darauf gleitet.

Der Spuler wird höher gestellt werden müssen, wenn man das Stellstück c nach links gedreht hat, die Spule also nicht zu voll laufen durfte.

Der Spuler wird tiefer gestellt werden müssen, wenn man das Stellstück nach rechts drehte, das Spulchen also voller laufen sollte.

Falls man den eingefädelten Faden von der Maschine nicht entfernen möchte, so setzt man zum Spulen die Fadenrolle auf den freien Stift und führt den Faden weiter nach den Spannungsscheiben (a in Bild 8). Die Führung des Fadens von der Spule zu den Spannungsscheiben nimmt man während des Spulens mit der linken Hand vor.

Sollte es übersehen werden, die Auslösung des Handrades vor dem Spulen zu betätigen, so besteht die Gefahr, daß sich der Faden des Schiffchens mit dem Oberfaden fängt und den Treiber festklemmt. Es ist stets zweckmäßig, mit ausgelöstem Handrad zu spulen, denn man müßte andernfalls vor dem Spulen das Schiffchen mitsamt dem Spulchen aus dem Steharm der Maschine entfernen, mindestens aber den Faden aus der Nadel herausziehen.

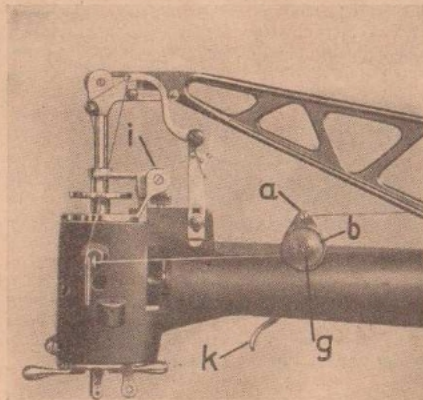


Bild 9.
Fadenspanner und Stichsteller.

Stichplatten.

Jede Maschine wird mit zwei Stichplatten (a in Bild 4) geliefert, die drehbar angeordnet sind und je zwei Stichlöcher verschiedener Größe

haben. Sie sind entsprechend der Nadelstärke zu benutzen. Bei dünnen Nadeln verwendet man also die Stichplatte mit engen und bei dickeren Nadeln die mit weiteren Stichlöchern.

Stichsteller.

Der Stichsteller (i in Bild 2 und 9) ist oberhalb des Maschinenkopfes angeordnet und mit einer Skala versehen. Soll der Stich größer werden, stellt man den Hebel nach links und damit den Zeiger nach rechts. Soll der Stich kleiner werden, so dreht man den Hebel nach rechts.

Die auslösbare Fadenspannung und das Abnehmen des Arbeitsstückes.

An den bisherigen Maschinen dieser Art war es ein großer Übelstand, daß man beim Abnehmen des Nähmaterials den Oberfaden unterhalb des Fadenhebels etwa 7 cm nach unten ziehen mußte, um dann erst das Nähwerk nach links abzuziehen zu können. Bei dieser neuen Bauart ist das nicht mehr nötig. Will man das Arbeitsstück abnehmen, so bringt man die Nadel in ihre höchste Stellung und drückt den Transporteurfuß in die Höhe, wobei sich die Bremscheiben (b in Bild 2 und 9) von selbst öffnen, so daß man das Material ohne weiteres genügend weit nach links von der Nadel entfernen kann, um beide Fäden abzuschneiden, die jedoch ungefähr 8 cm lang in der Maschine hängen bleiben müssen, um wieder leicht mit Nähen anfangen zu können.

Das Nähen.

Zunächst säubere man Stoffdrückerfuß, Nadelstange und Stichplatte von etwa anhaftendem Staub oder Schmutz, damit das Arbeitsstück sauber bleibt. Bevor dieses unter den Drückerfuß gebracht wird, ist der untere Faden heraufzuziehen, wie auf Seite 6 unter „Heraufziehen des Unterfadens“ beschrieben ist. Jetzt legt man beide Fäden unter den Drückerfuß nach hinten, das Arbeitsstück unter die Nadel, den Drückerfuß mittels des Hebels (k in Bild 2 und 9) darauf und setzt die Maschine durch Rechtsdrehen des Handrades in Bewegung. Nachdem einige Stiche genäht sind, überzeuge man sich, ob die Naht einwandfrei ist, d. h., ob die Fäden oben und unten gleichmäßig fest eingezogen sind. Wenn nicht, so regelt man die Fadenspannung, wie auf Seite 6 unter „Regulierung der Fadenspannung“ beschrieben wurde.

Hoch- und Niederstellen des Transporteurfußes.

Unsere Original-Elastik R.P.X. näht Leder bis 12 mm Stärke. Je nach der Stärke des Arbeitsstückes muß der Hub eingestellt werden. Zu diesem Zweck muß der mit einer Flügelschraube festgehaltene Stellkloben (a in Bild 10), welcher auf den an der hinteren Seite des Oberteiles gelagerten Hubhebel (b in Bild 10) verstellbar angebracht ist, nach rechts oder links verschoben werden.

Soll der Hub verstellbar werden, so löst man die Flügelschraube (c in Bild 10), schiebt, wenn dünner Stoff genäht werden soll, den Stellkloben a nach der Nadelstange zu und zieht nach Erreichung des erforderlichen Hubes die Schraube wieder fest an. Sollen stärkere Stoffe

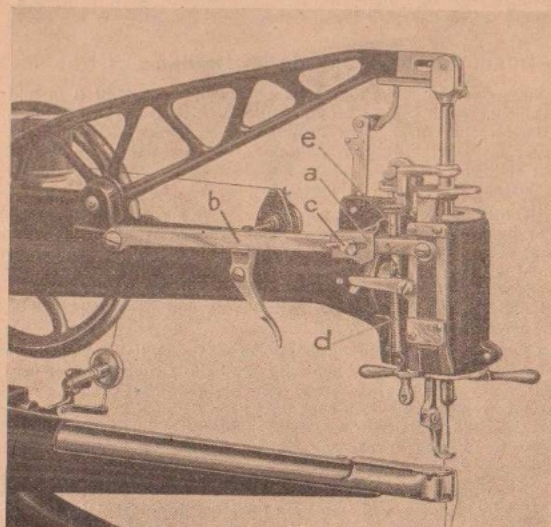


Bild 10.

genäht werden, so muß der Stellkloben nach dem Handrad zu versetzt werden; der Stoffdrückerfuß wird dann höher ausheben. Man vergesse beim Verstellen des Hubstellklobens nie, die Flügelschraube wieder fest anzuziehen.

Der Hub ist richtig eingestellt, wenn der Drückerfuß in der höchsten Stellung zirka 3 mm über der oberen Fläche des Arbeitsstückes steht.

Einstellen des Druckes auf das Arbeitsstück.

Weiche Stoffe erfordern einen geringen Druck des Nähfußes auf das Arbeitsstück. Um den Druck verändern zu können, ist am hinteren Teil des Maschinenkopfes eine Spannfeder (d in Bild 10) angeordnet. Die

Feder faßt oben am Hubhebel b an und zieht mit diesem den Stoffdrückerfuß auf das Arbeitsstück. Der Druck der Feder ist nachstellbar. Zur Erleichterung des Druckes drehe man die Mutter e nach links; die Feder d wird dann weniger gespannt sein. Soll der Druck verstärkt werden, so zieht man die Mutter an, dreht dieselbe nach rechts und die Spannung der Feder wird damit erhöht.

Die Rundtransportierung durch Drehen des Nähfußes.

Unterhalb des Maschinenkopfes ist ein zweiteiliger Griff (l in Bild 2) angebracht. Durch Drehen dieses Griffes wird es ermöglicht, daß man auf der Maschine nach jeder Richtung nähen kann. Man dreht diesen stets so, daß der Drückerfuß in der Richtung steht, wie die Naht laufen soll, und zwar wird diese nach der Seite ablaufen, wohin das geschlossene Ende des Nähfußes zeigt.

Die Nahtichtung kann auch während des Nähens durch Drehen des Griffes beliebig geändert werden, ohne daß ein Wenden des Arbeitsstückes nötig ist. Es ist jedoch darauf zu achten, daß nur dann am Griff gedreht wird, wenn der Drückerfuß hoch steht, also nicht auf das Leder drückt. Wird der Nähfuß gedreht, wenn er auf dem Leder aufsitzt, so werden Beschädigungen des Arbeitsstückes und eventuell auch Fehlstiche unvermeidlich sein.

Es ist besonders zu beachten, daß, wenn man nach links näht, die Naht oft nicht fest genug angezogen wird, weil der Oberfaden erst um die Nadel herumgeführt wird, bevor ihn diese in das Leder einzieht. Diese lose Naht beim Nähen nach links kann dadurch korrigiert werden, indem man die Nadel mit der kleinen Rille nicht in der Richtung des Stahlarmes, sondern etwas nach vorn nach dem Handrad zu gerichtet, in die Nadelstange einsetzt.

Sobald man merkt, daß sich der Kopf der Maschine zu schwer drehen läßt, lockert man die Schraube vorn links am Kopfdeckel (m in Bild 2) soweit, daß der Kopf sich wieder bequem bewegen läßt. Eine zu lockere Einstellung dieser Schraube muß jedoch vermieden werden. Will man jedoch Nähte nur in einer Richtung herstellen, so bringt man den Maschinenkopf zunächst in die gewünschte Richtung und zieht dann die Befestigungsschraube m fest an.

Das Gestell.

Um besonders leichten Gang und Antrieb zu erzielen, sind sowohl das Schwungrad wie auch die Zugstange mit nachstellbaren Kugellagern versehen. Ist bei längerem Gebrauch der Maschine ein klopfendes Geräusch zu hören, so müssen die Lager des Schwungrades oder der Zugstange nachgestellt werden.

Beim Schwungrad geschieht das in der Weise, daß man die Gegenmutter (a in Bild 11) nach links dreht, also lockert. Man dreht dann die unter dieser Gegenmutter befindliche Rundmutter b vorsichtig nach rechts,

und zwar nur soweit, daß das Schwungrad sich ohne Geräusch und ohne daß es schwer geht, leicht in den Kugellagern drehen läßt; es darf sich jedoch an seinem äußeren

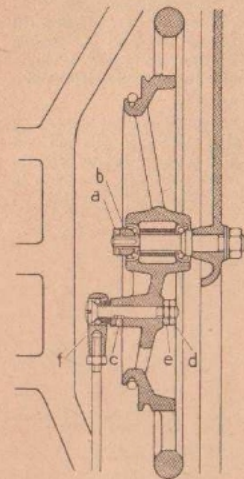


Bild 11.

dem Tritt zu verschieben und die an den Konen befindlichen Schrauben nachdem wieder durch Rechtsdrehen fest anzuziehen.

Der Riemen soll nicht zu lose und nicht zu straff sein. Jeder Riemen wird durch den Gebrauch länger und muß nach einiger Zeit der Benutzung etwas verkürzt werden. Es ist hierbei aber zu beachten, daß man nicht zu viel abschneidet, da die Maschine mit straffem Riemen zu schwer läuft.

Der Anschlebetisch.

Auf besonderen Wunsch und gegen Mehrberechnung wird auch der Anschlebetisch mitgeliefert. Um Flachnähereien auszuführen, schiebt man denselben auf den Maschinenarm und befestigt ihn mittels der in der Brücke des Anschlebetisches befindlichen Flügelschraube.

Reinigen und Oelen.

Hauptbedingung für dauernde Gebrauchsfähigkeit und unbegrenzte Lebensdauer der Maschine ist das öftere, gründliche Reinigen aller Stellen, die der Reibung unterworfen sind. Die Schmierstellen sind leicht erkenntlich an den Schmierlöchern, die überall dort angebracht sind, wo Öl erforderlich ist. Man öle nur mit gutem, harz- und säurefreiem Maschinenöl, da schlechtes Öl verharzt und schweren Gang der Maschine zur Folge hat. Bei regelmäßigem Gebrauch muß alle Tage mindestens einmal geölt werden.

Ist die Maschine einige Zeit nicht benutzt, oder ist einmal schlechtes Öl verwendet worden, so spritze man an alle sich reibenden Flächen und in alle Öllöcher etwas Petroleum, damit sich der etwa anhaftende Schmutz oder das verharzte Öl löst, dann setze man die Maschine in Bewegung, wische das abgelauene Petroleum gut ab und öle jetzt an allen Ölstellen mit gutem Öl nach.

Es sei besonders auf folgende Ölstellen hingewiesen:

Oberteil:

1. Lagerung des Nadelstangenhebels im Oberarm,
2. Rolle und Laufbahn des Nadelstangenhebels in der Kurvenscheibe,
3. nach dem Öffnen des Verschlussdeckels auf der Rückseite des Maschinenoberteils die Rolle und die Laufbahn in der Walzenkurve,
4. das Klötzchen am Nadelstangenkopf im Nadelstangenhebel,
5. die Nadelstange,
6. die Führung der Stoffdrückerstange im Stichstellerwinkel,
7. die Führungsstange des Stichstellerwinkels,
8. die Führungsstange des Transportwinkels, welche an der Rückseite des Maschinenkopfes geführt wird,
9. die Lagerung des Exzenters für den Stichstellerwinkel,
10. Triebbrädchen des Schiffchenkorbes und die Zahnstange durch das unter der Stichplatte und im Treiber befindliche Ölloch,
11. die Schiffchenbahn im Stahlarm öle man öfters, jedoch nicht zu stark; ein einziger Tropfen ist hierbei hinreichend genug,
12. Spulervelle durch das im Spulervlager befindliche Ölloch.
13. Lüfterhebel an der Rückseite der Maschine, auf der Fläche, die den Transporthebel hochdrückt.

Gestell:

1. die Lagerung des Trittes auf den Konen der Trittstange,
2. die Kugellager für die Lagerung des Schwungrades und für die Zugstange dürfen nur mit besonders dickflüssigem Öl geschmiert werden. Man kann dieses seitlich in die Kugellager hineinlaufen lassen. Falls ein Mechaniker das Gestell auseinander nimmt, so ist es zweckmäßig, wenn dieser in die Kugellager säurefreies Staufferfett einfügt.

Kurze Ratschläge bei etwaigen Störungen.

1. **Reißt der Oberfaden**, so prüfe man, ob
 - a) die obere Spannung zu stark ist im Fadenholer und zwischen den Spannungsscheiben,
 - b) die vorgeschriebene Nadel eingesetzt wurde,
 - c) die Nadel zu fein für den Zwirn,
 - d) die Nadel falsch eingesetzt wurde,
 - e) der Faden falsch eingefädelt ist.
2. **Reißt der Schiffchenfaden**, so prüfe man, ob die Schiffchenspannung zu stark ist; der Faden soll sich leicht, also nur unter mäßiger Spannung abziehen lassen.
3. **Werden Stiche ausgelassen**, so prüfe man, ob
 - a) die Nadel richtig eingesetzt ist, d. h., nicht zu tief steht, daß das Ohr nicht zu viel nach rechts oder links zeigt. Die Richtung desselben muß nach dem Handrad weisen.
 - b) der Faden paßt, d. h., nicht zu dick oder zu fein für die Nadel verwandt wird,
 - c) die Nadel etwa stumpf oder verbogen ist,
 - d) der Fadenholer in die von der Fabrik vorgeschriebene Höhe eingestellt ist,
 - e) der Treiber nicht auf dem Treiberbolzen wackelt wegen ausgelauenen Treiberbolzen, wegen Fehlens oder Lockerns der Befestigungsschraube,
 - f) der Transporteurfuß nicht zu hoch über das Leder aushebt. Er soll nur 3 mm über das zu vernähende Leder anheben.

Die meisten Fehlstiche kommen durch fehlerhafte Nadeln. Man verwende nur einwandfreie Nadeln. Billige Nadeln sind vielfach in der langen Rinne nicht tief genug, oder aber, die lange Rinne ist durch die Spitze gefräst.

Es darf **nur** linksgedrehter Zwirn verwandt werden.

4. **Transportiert die Maschine nicht**, so kann folgendes die Ursache sein:

- a) der Druck des Fußes auf das Leder ist zu schwach und muß verstärkt werden,
- b) die Zähne am Nähfuß sind stumpf,
- c) die Transporteinrichtung der Maschine ist nicht geölt, so daß die Transportstange hängen bleibt.

5. **Nadelbruch:**

- a) die Nadel ist zu schwach,
- b) die Nadel ist krumm und geht nicht gerade im Stichloch auf und ab.
- c) zu starkes Nachschieben des Arbeitsstückes von Hand beim Nähen.

6. **Lackleder**

bestreiche man vor dem Gebrauch mit Öl.

7. **Altes Leder,**

das naturgemäß hart geworden ist, muß vor dem Nähen mittels Öl oder Wasser weich gemacht werden. Da das alte Leder im Stichloch beim Durchziehen des Fadens nicht nachgibt, muß die Nadel eine Nummer dicker als gewöhnlich gewählt werden.

Auch ist zu empfehlen, bei schweren Arbeiten den langsamen Gang einzuschalten durch Umlegen des Riemens.

Bei etwaigen Reparaturen wende man sich nur an den Händler, der die Maschine lieferte, da dieser das größte Interesse daran hat, daß seine Kundschaft sachgemäß und gut bedient wird und auch passende Ersatzteile, Spulen und Nadeln in den meisten Fällen vorrätig haben wird.

Man dulde nie, daß fremde Teile an die Maschine angebracht werden.

Zubehör zur Original-Elastik RPX.

1 einfacher Nähfuß	4 Schrauben zum Befestigen des
1 Reserveschiffchen	Oberteiles
1 Reservestichplatte	1 Ölkanne
5 Reservespulen	1 Gebrauchsanweisung
1 Fadenholer	1 Brief Nadeln, sortiert
1 Schraubenzieher für das	3 Mutterschlüssel
Schiffchen	1 Öl,er,
1 gewöhnlicher Schraubenzieher	1 Pinzette

Zusatzeinrichtungen, gegen Berechnung lieferbar:

Bandeinfasser
Anschieber
Lineal